

Erklärung des Herrn Hofrathes Baron Dercsényi,

vom 11. März 1848

zur Petition der Wiener Bürger an die Nieder-Oesterreichischen Stände um
Preßfreiheit, Constitution &c.

Als ich vor zwei Jahren mein Humanitäts-System der Volkswirtschaft, des Volksunterrichtes und des politischen Volkslebens in meinem geliebten freien Vaterlande zu Pesth herausgab, hatte ich ohne Scheu meinen Namen auf jenes Werk gesetzt, in welchem ich sämmtlichen Regierungen civilisirter Völker, Institutionen wie die hier angeführten, mit der ganzen Innigkeit meiner Seele an das Herz legte.

Schon damals hatte ich die Municipalrechte und das Wahl- und Wählbarkeits-Recht zum gesetzgebenden Körper des Landes, mit volksthümlicher Ausdehnung auf alle Stände und Volksklassen, jedoch so vorgeschlagen, daß dadurch — meines Erachtens — die sociale Ordnung und das Eigenthumsrecht nicht gefährdet, sondern vielmehr, und zwar auf humane Weise, den Bestrebungen, welche gegen diese Grundpfeiler der Civilisation hie und da bereits nur zu drohend gerichtet sind, die Macht benommen, und zugleich der Verarmung und Verwilderung jener unserer Mitmenschen, die man Proletarier zu nennen pflegt, allmählig abzuhelpen getrachtet werden würde.

Freimüthig und furchtlos, wie damals — wo die Gefahren und Bedürfnisse der Zeit noch so wenig erkannt wurden, schreite ich jetzt zur Mitunterzeichnung der gegenwärtigen Petition, wäre es auch auf die Gefahr hin: daß Diejenigen, die etwa königlicher gesinnt sind, wie die Könige selbst, mir diesen Schritt nie verzeihen würden.

Ich kann aber nicht anders, denn

1. habe ich die individuelle, festeste Ueberzeugung, daß — was hier gebeten wird, einem wahren und dringenden Interesse, eben so sehr unseres Landesfürsten als seiner Völker entspricht;
2. habe ich das Bewußtsein, daß ich — als Einer der Rätthe des Kaisers, in der Förderung seines Wohles — auch meinem Amte gemäß — nach eigenem Wissen und Gewissen zu rathen berufen bin. Ueberdies befeelt mich der Glaube, daß unter dem Zepher eines apostolischen Landesvaters, und in einem so religiösen Staate, wie der Oesterreichische, von mir Niemand, der wahrhaft christlich gesinnt ist, verlangen kann, ich solle es — den gegenwärtigen Fall betreffend — mit meiner Stellung als Rath des Kaisers, unvereinbarlich finden, dasjenige zu thun, was ich mir von den Begriffen auferlegt sehe, die ich eben so von der Humanität und dem Staatsbürgerthum überhaupt, als von der Lehre Christi insbesondere habe.

Diesen Begriffen gemäß, muß ich aber auf das Entschiedenste die Wünsche dieser Petition nicht nur theilen, sondern, bei der äußersten Dringlichkeit und Wichtigkeit derselben, muß ich sie auch auf diesem Wege unterstützen.

Ich thue es mit einem Herzen voll der Treue gegen den Landesfürsten, aber auch voll der menschenfreundlichsten Gefühle gegen dessen Völker und alle Volksklassen, wobei meinen Lippen das Gebet entströmt: Gott! sei Du mit uns, und erleuchte unsern guten Kaiser und sein Haus!

Wien, am 11. März 1848.

Johann Freiherr von Dercsényi,

k. k. Hofrath und Domänen-Referent bei der allgem. Hofkammer in Wien.

204

Vertrag über die Verpachtung der Gemarkung von ...

...

...

Dr. ...

Johann Friedrich von ...

...

...